

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten, über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069780

Am 21. Sont. nach Trinitatis, 1781. Evang. Joh. 4, 47 - 54. verglichen mit 2 Kön.
1, 2 - 17.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985)

Am 21. Cont. nach Trinitatis, 178L

Evang. Joh. 4, 47-54. verglichen mit

2 Kön. 1, 2-17.



Eingang: Sprich nur ein Wort, so wird mein
Matth. 8, 8. Knecht gesund.

Solch ein Glaube, wie der heydnische Hauptmann mit diesen Worten gegen Jesum ausserte, verdiente ganz ungezweifelt die grosse Lobpreisung, womit ihn unser Herr gegen den Unglauben seines Volks zur Beschämung des letztern darstellt. Nur erst durch wenige Wunder hatte sich Jesus zu der Zeit bekant gemacht, ob wohl auch diese groß genug waren, Glauben an seine göttliche Sendung hervorzubringen, und daß der Hauptmann, als ein Heyde, auch auf diesen Anfang der Erweisung der Gottheit Jesu schon so aufmerksam gewesen war, und sie mit einem so völligen Glauben faßete, gereichte ihm billig zum grösssten Ruhme. In der That war doch sein Glaube ein recht völliger Glaube. Nicht nur daß Jesus seinen Knecht gesund machen könnte, sondern auch das glaubte er, daß ers mit der leichtesten Müß, durch ein blosses Wort thun könne, daß er gar nicht nöthig hätte mit zu gehen, sondern auch abwesend diß thun könnte, und daß, wenn Jesus wolte, im Augenblicke die Genesung des Kranken erfolgen würde; diß alles glaubte er von Jesu mit der festesten Zuversicht. Ohnstreitig will nun wohl kein einziger Christ das Ansehn haben, als ob seine Ueberzeugung von der allmächtigen Kraft des göttlichen Willens geringer sey, als der Glaube dieses rechtschaffenen Heydens, wie weit aber jeder von uns in allerley Anliegen diß in der That beweise, ist eine Frage, die eines jeden Gewissen am besten entscheiden muß.

Genff.

Rff

Dor

Vortrag: Der grosse Trost wahrer Christen,
daß das, was Gott will, gewiß ge-
schieht.

I. Wie nachdrücklich wir hierüber durch die heilige
Schrift belehrt haben.

1. Augenblicklich geschah, was Jesus im Text v. 50.
zum Troste des bekümmerten Vaters sagte, daß sein
Sohn genesen sey. Die Prüfung, welche Jesus die-
sem Vater dadurch anthat, daß er nicht mit ihm
ging, sondern ihm in einer Entfernung von mehr als
einer Tagereise von seinem kranken Sohne die schnelle Wie-
dergenesung desselben von einer tödlichen Krankheit zu
glauben anbefahl, mußte den Vater zu desto größerer Auf-
merksamkeit aufmuntern, so gar die Stunde genau zu
erforschen, in welcher sein Kind gesund worden wäre,
und zu seiner und der Seinigen höchsten Glaubens-
stärkung zu sehen, wie schnell Jesu Wort auch in der
Entfernung hierzu wirksam gewesen wäre.
2. Von einer ganz verschiedenen Art, aber eben so schnell
wirkend war Eliä prophetisches Wort, womit er
dem sündigenden König Ahasja die unendliche Macht
des von ihm und seinen Vorfahren verworfenen Got-
tes Israel fühlbar machen sollte, 2 Kön. 1, 3. 4. Schre-
ckend sollte es ihm seyn, und wenigstens eben die Wir-
kung hervorbringen, die eine ähnliche Ankündigung bey
seinem Vater 1 Kön. 21, 27. hervorgebracht hatte.
Statt dessen ward Ahasja nur desto mehr erbittert,
und wolte Eliam in seine Gewalt haben, um sich an
ihm zu rächen. Ihm also desto mehr zu zeigen, wie
wenig er mit aller seiner Kriegsmacht gegen einen Pro-
pheten, den der Allmächtige in Schutz genommen hät-
te, ausrichten könnte, folglich nicht aus stürmischer
Selbststrache des Eliä, der das verzehrende Feuer vom
Herrn nicht zu Gebote gestanden haben würde, mußte
auf Eliä Wort die zweymal abgesandte Mannschaft
Ahasja durch Feuer vom Himmel umkommen, v. 9, 12.

wel-

112

112

welches uns eben so wenig befremden darf, als wenn noch jetzt der Herr, um die Anschläge eines kriegsführenden Fürsten zu vereiteln, sein Heer bey tausenden geschlagen werden läßt. Endlich gieng Elias, nicht durch Zwang sondern freywillig, zum Könige, und wiederholte unverholen vor dem Könige selbst das ihm schon zuvor angekündigte Todesurtheil v. 16. welches denn auch bald genug in Erfüllung gieng, v. 17.

3. Diese Wahrheit, daß des Herrn Wort augenblicklich erfüllt wird, so bald er will, ist durchgehends in der heiligen Schrift gegründet. Die Aussprüche Ps. 33, 9. Ps. 115, 3. Es. 43, 11, 13. R. 46, 9. 10. Ezech. 12, 25. reden so laut von dieser Wahrheit, und die ersten Begriffe, die wir von der unumschränkten Macht Gottes haben, gründen sich so völlig hierauf, daß uns wohl schwerlich ein gegründeter Zweifel dagegen einfallen kan.

II. Wie trostvoll diß für wahre Christen ist.

1. Gehören gleich die in der heiligen Schrift enthaltenen Beispiele dieser trostvollen Lehre meistens zu den außerordentlichen und wundervollen Schickungen Gottes, so sind doch diese in keiner andern Absicht aufgezeichnet, als daß uns in ihnen die augenblickliche Erfüllung des göttlichen Willens desto sichtbarer einleuchten soll, die übrigens mit eben der Pünktlichkeit und Unaufhaltsamkeit auch im ordentlichen Laufe der Natur erfolgen muß, wenn uns gleich da der mit dem göttlichen Willen zusammenstimmende Erfolg nicht so sichtbar einleuchtet, weil es da nicht erst durch Propheten vorausgesagt wird, was, und wenn es Gott in jedem bedenklichen Falle thun will. So gewiß wir indessen aus den untrüglichsten Verheißungen Gottes wissen, daß er noch ist regieret, und daß er der Seinen Gebet erhört, und so gewiß es sich aus der Regierung und Ausbreitung seiner Kirche nach Jesu Zeiten bis hieher bewiesen hat, wie er alles in seinen Händen habe, so fest glauben wir auch, daß alles, was Gott



Gott zu unsern Wohl auf Erden thun will, geschehen muß, und wenn die ganze Welt mit aller Macht sich dagegen setzen wolte.

2. In dieser Wahrheit liegt mannigfaltiger Trost für uns in allerley bangen Angelegenheiten. Wohl uns, wenn uns sonst nichts geschehen kan, als was Gott will, da uns muthwillige oder rachgierige Menschen so gern viel Leides anthäten, auch, so weit sie können wirklich anthun, das Gott aber alles zum Besten zu lenken weiß. Wohl uns aber auch, daß wir wissen, so bald Gott will, so muß es mit den verwickeltesten Angelegenheiten schnell ein gutes Ende nehmen, welches er auch ohne Wunder auf vielerley Wegen bewirken, und keine menschliche Macht es denn hindern kan. Bis dahin, daß Gott helfen will, ist ohnstreitig der Trost von grossen Gewicht, daß auch unser Warren und Sehnen nach seiner Hülfe die besten Früchte bringen müsse, und daß Gott gewiß nur um deswillen nicht eher will, als der Erfolg es weist, damit wir erst diese guten Folgen unsers Wartens erfahren sollen.

3. Offenbar ist aber auch, daß sich die augenblickliche Erfüllung des göttlichen Willens ganz anders an dem Königischen im Terte, und ganz anders am Könige Abasja bewiesen. Zittern und Schrecken muß sie also dem seyn, der in Gottesvergeffenheit und Ruchlosigkeit dahin geht, Freude und Trost ist sie aber dem Gläubigen, der ob wohl noch in Schwachheit, wie der Vater im Terte, doch mit redlichen Herzen sich an Gott und seine Verheissungen hält, und in kindlichen Sinne gegen Gott wandelt.

Lieder:

vor der Pred. Num. 490. Wer Gott vertraut ic.

- - - - 48. Befiehl du deine Wege ic.

nach der Pred. - 47. v. 4. Hofnung kan das Herz ic.

bey der Comm. - 507. Auf Seele Jesus Gottes ic.